

Kolumne



Yves Stump und Hans Schibli,
Architekten BSA, Basel (v. l.).

Der Lauf der Zeit

Nun wird es abgebrochen, das alte Frauenspital; der Anblick des nur noch in Fragmenten verbliebenen Gemäuers stimmt einen – neben der Freude auf das neu Entstehende – auch traurig: Bauen ist immer Veränderung, Zerstörung auch, sei es von Natur, sei es von bestehender Bautsubstanz; – wir Architekten und Planer können nichts anderes tun, als mit Bedacht und Respekt zu «zerstören», wissend, dass auch das eigene Werk eines Tages dem Neuen weichen muss, und Geschichte wird – und das ist gut so. Es unterstreicht den städtischen Raum als lebendigen, heterogenen Organismus, der sich, mittels sich permanent erneuernden Nutzungsüberlagerungen kontinuierlich verändert:

Das Areal Schällemätteli/Frauenspital befindet sich auf dem Gebiet des ersten Basler Bahnhofes, für den man 1844 gar die Stadtmauer erweitert hatte und der schon 20 Jahre später durch die Gefängnismauern des «Schällemätteli» ersetzt wurde.

Aufgrund der zunehmenden Bevölkerungsdichte begann gleichzeitig die «moderne» Epoche des Bürgerspitals, die bis in die Gegenwart eine rege Bautätigkeit von z.T. architektonisch hochkarätigen medizinischen Einrichtungen im Quartier mit sich brachte, so z.B. das Klinikum 1, einem einzigartigen Zeitzeugen der Schweizer Moderne von Hermann Baur.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde der an der Klingelbergstrasse gelegene

Fortsetzung Seite 4

Aktuelles

Es geht voran mit dem UKBB-Neubau



In den letzten Wochen wurde es spektakulär: Der Rückbau des alten Frauenspitals zeigt die Grösse des Bauplatzes.

Seite 3

Im Brennpunkt

Das UKBB auf dem Weg zu internationaler Bedeutung

Unser Partner – das Universitätsspital Basel

Seite 2

Facts

Der Stand der Dinge.



Seite 3

Stiftung Pro UKBB

Wichtige Unterstützung des Neubaus

PRO UKBB
STIFTUNG PRO UNIVERSITÄTS-KINDERSPITAL
BEIDER BASEL

Seite 4

Das UKBB auf dem Weg zu internationaler Bedeutung!



Noch nie hat das Universitäts-Kinderspital beider Basel so viele Kinder behandelt wie im Jahr 2006.

Mit 6778 stationär behandelten Patientinnen und Patienten waren dies gut 7% mehr als im Vorjahr. Daraus lässt sich zweifelsohne das grosse Vertrauen in die Kompetenz der medizinischen Dienstleistung und Pflege im UKBB ableiten. Diese Kompetenz hat Ausstrahlung, und so fallen denn an die 30% der Pflegetage auf Kinder von ausserhalb unserer beiden Trägerkantone. In ihrer Strategie haben der Kinderspitalrat und die Geschäftslei-

tung beschlossen, in drei klinischen Schwerpunkten eine kompetitive, international anerkannte klinische Forschung aufzubauen. Bereits ist die Schaffung einer Forschungsprofessur im UKBB mit Schwerpunkt Orthopädie bewilligt und die Berufungskommission ist eingesetzt. Eine zweite Forschungsprofessur ist in Vorbereitung. Damit stossen wir auf eine Ebene vor, die auch für die medizinische Fakultät von grosser Bedeutung ist. Eine starke medizinische Fakultät, von der das UKBB ein wichtiges Standbein ist, und hoch kompetente Unispitäler sind ein wichtiger Standortfaktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unserer Region.

Wir stehen kurz vor der Grundsteinlegung für das neue UKBB an der Schanzenstrasse. Planungs- und arbeitsintensive Jahre bis zum Umzug im Herbst 2010 stehen uns bevor; aber lassen wir uns beflügeln von der einmaligen Chance, dannzumal das modernste Kinderspital der Schweiz zu sein mit hoher Kompetenz in Dienstleistung, Pflege und klinischer Lehre und Forschung – auf dem Weg zu internationaler Bedeutung!

Rita Kohlermann,
Präsidentin Kinderspitalrat

Zeitplan

noch bis ca. Ende August 2007	Rückbau des alten Frauenspitals
2. April 2007	Baubewilligung für den Neubau erteilt
16. April 2007	Bauprojekt genehmigt
Die nächsten Schritte	
ab Juli 2007	Submissionen
November 2007	Baubeginn Neubau
Frühjahr 2008	Grundsteinlegung
Sommer 2010	Fertigstellung
2. Halbjahr 2010	Umzug UKBB in den Neubau und Inbetriebnahme



Roland Geiser (USB) und Philipp Stoll (UKBB) bei der Besprechung der Pläne (v. l.).

Unser Partner – das Universitätsspital Basel (USB)



Die Hauptgründe für die Standortwahl des neuen UKBB waren die Nähe zur universitären Erwachsenenmedizin sowie das Ausnutzen von Synergien in den Bereichen Lehre und Forschung, der medizinischen und nichtmedizinischen Dienstleistungen und der Versorgung.

Damit diese Synergien auch schon im Bau konzeptionell einfließen konnten, finden schon seit Mitte 2004 Gespräche zu allen Kooperationsthemen statt. So wurde beispielsweise auf die Erstellung eines Hörsaals im UKBB verzichtet, weil vereinbart wurde, dass die vorhandenen Hörsäle im USB mitgenutzt werden können. Andererseits wurde der Serverraum im UKBB derart geplant, dass das USB dort ein Rechenzentrum einrichten und betreiben kann, was wiederum eine gute Basis ist für die sowieso zahlreich angedachten Kooperationen im Bereich der Informatikdienstleistungen. Ein weiteres bedeutendes Synergiefeld ist die gesamte Logistik. Künftig wird das neue UKBB über zwei unterirdische Verbin-

dungstunnels die gesamte Ver- und Entsorgung über den Partner USB abwickeln, das USB ist mit seinen Fachleuten in diesem Bereich schon während der Planungsphase ausführender Partner in der Bauorganisation. Viele weitere Bereiche wären noch aufzuzählen, die grossen Gebiete seien kurz erwähnt wie Laborleistungen, Apotheke, Technischer Dienst, Sicherheit, Küche und Sterilisation.

Die gesamten Kooperationen werden zu guter Letzt in einem umfassenden Kooperationsvertrag geregelt werden. Trotz allen Anstrengungen sind wir uns bewusst, dass im Detail die Herausforderung liegen wird, und hoffen, dass die Aufnahme des neuen Betriebes möglichst reibungslos vor sich gehen kann. Wir sind froh und dankbar, dass wir auf der Seite des USB mit hilfsbereiten, angenehmen und kompetenten Partnern zusammenarbeiten können.

Philipp Stoll, stellvertretender Leiter Nutzerausschuss UKBB-Neubau

Es geht voran mit dem UKBB-Neubau

Der Rückbau des ehemaligen Frauenspitals läuft bereits seit Januar 2007.

Aber erst in den letzten Wochen wurde es so richtig spektakulär. Vor Ort wird nun drastisch spürbar, wie viel an alter Substanz abgetragen werden muss und wie gross der Bauplatz für den Neubau werden wird!

Aber der Reihe nach. In aufwendiger (Hand-)Arbeit wurde das alte Spital ausgehöhlt. Vorerst waren Spezialisten am Werke und entsorgten fachgerecht problematische Bauteile. Was für die Baubranche vor ca. 40 Jahren richtig war, erweist sich heute als Sondermüll. So wurden mit asbesthaltigem Material isolierte Leitungen vorsichtig demontiert. Oder Tausende von Metern Fugenkitt wurden herausoperiert und einer speziellen Entsorgung zugeführt, weil diese Dichtungsmasse PCB-haltig war. Doch diese Dekontamination ist nun Geschichte, das Areal ist sauber – zumindest bezüglich Altlasten. Dafür ist es ganz schön staubig. Nachdem alle demontierbaren Einzelteile, sortiert nach Materialien, entfernt waren, gings ans Eingemachte: Kleine, wendige Bagger fuhren durch die diversen Stockwerke und zerstörten Untersuchungszimmer, Sitzungsräume und was ihnen alles vor die Schaufel kam. Auch hier wurden die Baumaterialien umgehend voneinander getrennt und nachhaltig entsorgt. Sehr viel des so genannten Bauschuttes wird heute recycelt, das wenigste geht auf die Deponie oder in den Spezialofen zur endgültigen Vernichtung.

Zurzeit fallen vor Ort die Hüllen des einst so stolzen Frauenspitals. Mit unglaublich viel hydraulischem Druck beissen sich spezielle Maschinen durch Betonböden, tragende Wände und Stützen. Virtuos steuern kräftige Bauarbeiterhände mittels Joysticks lange Baggerarme zentimetergenau ins Ziel. Dann zerstören tonnenschwere Zangen, was vor wenigen Monaten noch ein funktionierendes Gebäude war!

Die Rückbauarbeiten sind bisher inhaltlich, terminlich und in Bezug auf die Kosten im Plan. Und was uns am meisten freut: Bisher haben wir nicht

einen einzigen Unfall zu beklagen, dafür sind wir dankbar.

Soviel zum Rückbau, jetzt Aktuelles zum Neubau: Von der Arbeit der Projektleitung, der Planer und des Nutzerausschusses können leider keine so spektakulären Bilder gezeigt werden. Weniger verbissen, aber mit genauso viel Energie werden nun die Dokumente für die Ausschreibungen erstellt. Die Bestellungen sind grösstenteils besprochen, letzte Details werden noch geklärt. Die Planer – und Sie können sicher sein, da wird zurzeit von vielen Personen mit viel Engagement gearbeitet – übersetzen die funktionalen und gestalterischen Anforderungen. Diese Texte werden in die Ausschreibungsunterlagen übertragen, mit Schemata, Plänen und Skizzen ergänzt und pro Gewerk den möglichen Anbie-



Abbruch des alten Frauenspitals – Aufnahme vom Mai 2007.

tern zur Offertstellung unterbreitet. Dieser Prozess – Ausschreibungsphase genannt – findet einen ersten Abschluss im Herbst, wenn ca. 60% der erforderlichen Bauleistungen als Offerten vorliegen. Dann wissen wir

alle mehr über Termine und Preise und wer unsere Partner beim Bau des gemeinsam geplanten Neubaus sein werden.

Thomas Blanckarts, Projektleiter

Facts

Der Stand der Dinge

Seit rund 18 Monaten wird intensiv an der Planung des Neubaus weitergearbeitet.

Aus dem Vorprojekt, welches von den beiden Parlamenten gutgeheissen wurde, ist nun ein Bauprojekt geworden. Konkret bedeutet das: Die Planung ist bezüglich Inhalt, Kosten und Termine präziser geworden. So ist heute dokumentiert, was in jedem Raum an sichtbaren und unsichtbaren Installationen und Einbauten bestellt und geplant ist.

Das aktuelle Bauprojekt beinhaltet sämtliche in der Zwischenzeit von der Projektorganisation genehmigten Ergänzungen und Änderungen. So werden nun auf den Pflegestationen grossmehrheitlich 2er-Zimmer gebaut und in allen

Pflegezimmern wird neu ein Pflege-lavabo installiert werden. In der Cafeteria wird es für die Besucher und Angehörigen der UKBB-Patienten auch ein minimales Angebot an warmen Speisen geben. Diese Beispiele stehen für viele Ideen, Entwicklungen und Änderungen, welche im Laufe der Projektierung bearbeitet wurden.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Planungsphase ist das Baugesuch. Anfang April erteilte das Bauinspektorat die Baubewilligung für den Neubau. Insgesamt dreissig unterschiedliche Amtsstellen haben das Neubaugesuch auf Herz und Nieren, d.h. gemäss den Vorgaben im Bau- und Planungsgesetz, geprüft: von A wie Arbeitssicherheit bis Z wie Zugangssituation, die umfassende Prüfung ist erfolgreich überstanden.

Mit dem Bauprojekt wurde auch die Kostenplanung präzisiert. Mit dem Kostenvoranschlag wurde die Real-

sierung des aktualisierten Projektes erneut berechnet. Und auch in diesem Bereich ist das Projekt Neubau UKBB auf Kurs. Die Kosten bewegen sich präzise im Rahmen der Vorgabe. Der von den beiden Parlamenten bewilligte Baukredit und die zwischenzeitlich aufgelaufene Bauteuerung werden ausgeschöpft werden. Ebenfalls konnten die bisher gemachten Terminangaben bestätigt werden. Der Neubau wird nach jüngster Einschätzung im Herbst 2010 eröffnet.

Thomas Blanckarts, Projektleiter



Endlich geht es los!



Wen ich unter meinen Kolleginnen und Kollegen auch auf den baldigen Baubeginn des neuen UKBB anspreche, die Reaktion ist mehrheitlich die Gleiche: Ja, endlich geht es los! Grosse Erleichterung und Hoffnung bei allen Kinderärztinnen und -ärzten der Region. Es hat doch immerhin mehr als eine ganze Pädiatergeneration gebraucht, um den Bau einer gemeinsamen Klinik für Kinder und Jugendliche an einem Standort in der Region Basel auch tatsächlich in die Wege zu leiten. Bei uns Praxispädiatern besteht die konkrete Hoffnung auf ein verlässliches und ansprechbares neues UKBB zum Wohle unserer Patienten und von deren Familien und zum Nutzen der ganzen Nordwestschweiz.

Wir haben die Zuversicht, dass unsere Umtriebe und der damit verbundene Mehraufwand in der Praxis infolge von Missverständnissen, Kommunikationsfehlern und Mehr-

standortbetrieb deutlich abnehmen. Wir unterstützen schon seit Jahrzehnten weiterhin einen Einstandortbetrieb, wobei der konkrete Ort des Neubaus nicht primär wichtig ist. Lediglich die Erreichbarkeit muss unbedingt verkehrstechnisch günstig sein – mehr noch als beim Privatauto als auch mit dem öffentlichen Verkehr. Auch für das kranke Kind aus dem oberen Baselbiet soll die Kinderklinik innert nützlicher Zeit erreichbar sein. Der definierte Standort für das neue UKBB ist diesbezüglich optimal, wenn die Parkplatzfrage noch gelöst und die direkte öffentliche Anbindung an den Bahnhof eingerichtet wird. Durch die wieder vereinfachten Abläufe sollten in Zukunft Ressourcen für den fachlichen und kollegialen Austausch zwischen Praxis- und Spitalpädiatrie frei werden. Dieser Austausch ist enorm wichtig für die patientenorientierte Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Lehre und Forschung und somit für das weitere Bestehen der universitären Pädiatrie in der Region Basel. In diesem Sinne sind wir offen für eine verbesserte interdisziplinäre Kommunikation, einen regen fachlichen Austausch sowie gemeinsame Projekte mit dem neuen UKBB.

Dr. med. Dominique Müller, Kinder- und Jugendmedizin FMH, Reinach

Fortsetzung Kolumne von Seite 1

Merianflügel des Frauenkrankenhauses gebaut, dreissig Jahre später der Mittel- und Osttrakt an der Spitalstrasse auf dem Areal der Strafanstalt. Aufstockungen kamen in den 30er und 60er-Jahren dazu; zudem ein Neubau der gyn. Poliklinik von Rasser und Vadi, einem hervorragenden Architektenteam.

All die Planer, Bauherrschaften und Nutzer hatten eine Vision, hatten so gut und vorausblickend wie möglich geplant und gebaut, all die Häuser waren nach Ihrer Entstehung Zeugen einer fortschrittlichen Architektur, Technik oder Gesundheitspolitik und haben sich bewährt – bis sie vom Lauf der Zeit, von neuen Bedürfnissen eingeholt wurden.

Auch jetzt wieder, Jahre vor dem Einzug schon, sind unzählige Menschen aktiv mit ihrer Arbeit, ihrem Wissen und auch emotional am Planungsprozess des neuen Universitäts-Kinderspitals beteiligt: engagierte Nutzer, weitsichtige Behördenvertreter, ein professionelles Planerteam. Das macht Freude, denn der Weg von der Zeichnung zur Umsetzung ist nicht linear, der Optimierungsprozess erfordert von allen Beteiligten Geduld, Vertrauen und gegenseitiges Verständnis. Hoffnungen, Erwartungen, Ängste wollen ernst genommen werden, verschiedene – oft gegensätzliche – Vorstellungen ebenfalls, Wünsche und Realität bekämpfen sich hin

Stiftung Pro UKBB

Wichtige Unterstützung des Neubaus.

Die Stiftung Pro UKBB wurde vor rund zweieinhalb Jahren gegründet und steht unter der Leitung von Stiftungsratspräsident Paul Nyffeler.

Sie setzt sich ein für die stärkere Verankerung des UKBB sowie des Neubauprojekts in der Bevölkerung unserer Region. Die Mittelbeschaffung zur Finanzierung von Dienstleistungen ausserhalb des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) sowie die Unterstützung von Forschungsprojekten in der Kinder- und Jugendmedizin sind die beiden weiteren Ziele. Der Stiftungsrat freut sich über die grossen Fortschritte des Projektes. Jetzt gehts voran mit dem UKBB-Neubau! Nun schauen wir vorwärts auf die Grundsteinlegung im Frühling 2008.



Für weitere Informationen:
www.pro-ukbb.ch

PRO UKBB

STIFTUNG PRO UNIVERSITÄTS-KINDERSPITAL BEIDER BASEL

Impressum

Die UKBB-Neubau-Zeitung erscheint unregelmässig.

Herausgeber: Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)

Redaktion: Barbara Peterli

Bildnachweis: Fototeam UKBB, Stump & Schibli Architekten BSA
Gestaltung: VischerVettiger, Basel
Druck: baag druck & verlag AG, Arlesheim

Auflage: 4000 Exemplare

Redaktionsadresse:
UKBB-Neubau-Zeitung,
Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB), Postfach, 4005 Basel
Tel. 061 685 65 65
E-Mail: barbara.peterli@ukbb.ch

und wieder leidenschaftlich. Und gerade diese Vielheit von Gegebenheiten, Anforderungen und Ideen machen es so spannend für die späteren «Bewohner» – Kinder, Betreuer und Eltern – nachhaltige Lösungen zu suchen und Raum, Licht, Technik und Konstruktion zusammen mit der Nutzung zu einem stimmigen, komplexen Ganzen zu fügen, sodass auch das neue Kinderspital eine weitere Epoche im städtischen Wandel der Zeit darstellen kann.

Yves Stump, Hans Schibli, Architekten BSA, Basel